

II.B.12

Moralphilosophie

Eine Ethik für alle Kulturen? – Relativismus und Universalismus im Vergleich

Nicole Schlenke



© RAABE 2020

© Praetorianphoto/E+

Wie gelingt der Umgang mit der Fülle unterschiedlicher kultureller Praktiken und Traditionen innerhalb unserer multikulturellen Gesellschaft? Die Philosophie bietet zwei grundlegende Antworten: Entweder akzeptieren wir jede Kultur so, wie sie ist und gelebt wird, oder wir legen einige grundlegende „Regeln“ fest, die unabhängig von der Kultur für alle Mitglieder der Gesellschaft gelten. Relativismus oder Universalismus? Diese Frage steht im Zentrum dieser Reihe.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe: 10–12

Dauer: 7–7 Doppelstunden bzw. 10–14 Einzelstunden + 2 Stunden Klausur

Kompetenzen: Philosophische Texte verstehen, Positionen gegeneinander abwägen und beurteilen, Begriffe definieren, theoretische Positionen auf Fallbeispiele anwenden, Fallbeispiele diskutieren und alternative Handlungsmöglichkeiten beurteilen

Thematische Bereiche: Werte und Normen, Moral, Ethik, Kultur, multikulturelle Gesellschaft

Medien: Zeitungsartikel, philosophische Texte, Bilder

Methoden: Texte visualisieren, Schaubilder erstellen, Präsentationen planen und halten, Diskussionen leiten

Auf einen Blick

Stunde 1 und 2

Andere Länder, andere Sitten – Kulturelle Unterschiede kennen lernen

- M 1** „Du wirst ihn heiraten“ – Beispiel Kinderehe / Welche Traditionen gibt es in anderen Ländern? Und wie werden diese begründet? Die Lernenden setzen sich mit einem exemplarischen Fallbeispiel aus einer fremden Tradition konfrontiert und leisten eine erste Verstehens- und Beurteilungsarbeit.
- M 2** **Werte und Normen – Was ist das?** / Die Begriffe „Werte“ und „Normen“ werden definiert und zueinander in Beziehung gesetzt. Sie bilden die Grundlage für das Nachvollziehen fremder Traditionen und auch das dafür notwendige Verständnis.

Stunde 3 und 4

Eine Ethik für alle Kulturen? – Eine erste Antwort simulieren

- M 3** **Ethik, Moral, Kultur – Wichtige Begriffe erarbeiten.** / Die Begriffe „Ethik“ und „Moral“ werden erarbeitet und zu den definierten Begriffen „Werte“ und „Normen“ in Beziehung gesetzt.

Stunde 5 und 6

Relativismus und Universalismus – Die Grundsatzdiskussion in der Kulturethik

- M 4** **Paul Feyerabend: „Ethischer Relativismus“** / Niemand hat das Recht, seine Weltansicht zum universellen Kriterium zu erheben. Fremde Traditionen sind nur von innen, aus der jeweiligen Kultur heraus zu verstehen. Mit Paul Feyerabend lernen die Jugendlichen die Position des ethischen Relativismus kennen.
- M 5** **Julian Nida-Rümelin: „Ethischer Universalismus“** / Es gibt elementare Grundrechte, die Menschen unabhängig von der Kultur und der politischen Ordnung, in der sie leben, zustehen. Mit Julian Nida-Rümelin lernen die Jugendlichen die Positionen des ethischen Universalismus kennen.

Stunde 7 bis 10

Andere Länder, andere Sitten – Fallbeispiele erörtern

- M 6a** **Die Witwenverbrennung – Ein Fallbeispiel untersuchen** / Bei der Witwenverbrennung wird die Ehefrau mit ihrem verstorbenen Ehemann eingeäschert, weil sie ansonsten unversorgt zurückbliebe. Wie beurteilt dies der ethische Relativismus bzw. der ethische Universalismus?
- M 6b** **Leben im Harem – Ein Fallbeispiel untersuchen** / Polygamie, die sogenannte Vielehe, ist in vielen Kulturen bis heute eine gängige Beziehungsform, die – so sagen Befürworter – das Leben vereinfacht und die Betroffenen vor Schicksalsschlägen schützt. Wie beurteilt dies der ethische Relativismus bzw. der ethische Universalismus?

M 6c **Der Ehrenmord – Ein Fallbeispiel untersuchen** / Noch immer sterben Menschen, denen vorgeworfen wird, gegen die Familienehre verstoßen zu haben, um die verursachte Schande auf diese Weise zu „sühnen“. Wie beurteilt dies der ethische Relativismus bzw. der ethische Universalismus?

M 6d **Weibliche Genitalverstümmelung – Ein Fallbeispiel untersuchen** / Bei der weiblichen Genitalverstümmelung werden Mädchen bereits im Kindesalter die weiblichen Geschlechtsorgane entfernt und anschließend die Schamlippen zusammengenäht, um die Jungfräulichkeit eines Mädchens bis zur Hochzeit zu garantieren. Wie beurteilt dies der ethische Relativismus bzw. der ethische Universalismus?

Andere Länder, andere Sitten – Aber ähnliche moralische Prinzipien?

Stunde 11 und 12

M 7 **Klaus Peter Rippe: Empirischer Nachweis von ethischen Universalien** / Es gibt moralische Prinzipien, die allen sozialen Moralsystemen zugrunde liegen und in allen Gesellschaften gleichermaßen gelten.

M 8 **Günther Patzig: Übergreifende moralische Prinzipien** / Die Lernenden erarbeiten sich die Position des gemäßigten Universalismus, welche vermittelt zwischen dem ethischen Relativismus und dem ethischen Universalismus steht.

Toleranz und ihre Grenzen

Stunde 13 und 14

M 9 **Annemarie Pieper: Kritische Intoleranz** / Um die Diskussion möglicher Handlungsoptionen im Umgang mit kultureller Vielfalt zu vervollständigen, wird abschließend der Begriff der kritischen Intoleranz eingeführt.

Lernerfolgskontrolle: zwei Klausurvorschläge mit Erwartungshorizonten

Stunde 15 und 16

M 10 **Klausurvorschlag 1** / Klausurvorschlag 1 basiert auf der Auseinandersetzung mit einem Fallbeispiel.

M 11 **Klausurvorschlag 2** / Klausurvorschlag 2 fordert die Erarbeitung, Einordnung und Beurteilung einer philosophischen Position.

	Finden Sie dieses Symbol in den Lehrerhinweisen und Schülermaterialien, so findet Differenzierung statt. Es gibt drei Niveaustufen. Explizit ausgewiesen werden deshalb Abweichungen nach oben (anspruchsvolle Materialien) bzw. unten (leichte Materialien bzw. Hilfestellungen für lernschwächere Schüler).	
 einfaches Niveau	 mittleres Niveau	 schwieriges Niveau
	Zusatzaufgabe	

M 1

„Du wirst ihn heiraten“ – Beispiel Kinderehe

Kinderehen, häufig auch arrangierte Ehen zwischen minderjährigen Mädchen und älteren Männern, kommen gerade in Zeiten der Flüchtlingskrise noch immer sehr häufig vor.

Aufgabe

1. Lesen Sie den vorliegenden Artikel. Markieren Sie wichtige Informationen zur Praxis des Zwangs- bzw. Kinderehe. Unterstreichen Sie Gründe für und gegen Kinderehen, die genannt werden.

Eine von fünf Bräuten im Irak ist noch ein Kind



Foto: Picture Alliance/Reuters.

Eigentlich sollen Gesetze im Irak junge Mädchen vor Zwangsheiraten schützen. Trotzdem steigt die Zahl der Minderjährigen, die von ihren Familien verheiratet werden. Denn für sie ist es ein Weg aus der Armut.

„Als meine Tante mir ihre 13-jährige Tochter Aziza zur Frau anbot, dachte ich, ich höre nicht richtig.“ Mustafa war damals 26, als er seine wesentlich jüngere Cousine heiraten sollte. „Der Altersunterschied war mir zu groß“, begründet er zwei Jahre später seine Ablehnung. Er kenne Männer in seinem Alter, die sich daran ergötzen, dass ihre zukünftigen Frauen noch mit Puppen spielen, erzählt der Iraker. [...] Dass Aziza minderjährig und noch

ein Kind ist, ist nichts Außergewöhnliches. „Das ist hier häufig so“, meint Mustafa. In Tuz Khurmatu gebe es viele Ehen mit jungen, sehr jungen Frauen. Allein in seinem Familien- und Bekanntenkreis könne er mindestens zehn aufzählen. [...] Die Stadt mit knapp 60.000 Einwohnern liegt etwa 90 Kilometer südlich der nordirakischen Ölmetropole Kirkuk und 175 Kilometer von der Hauptstadt Bagdad entfernt. Hier leben alle Volksgruppen des Irak zusammen: Kurden, Araber, Turkmenen und Assyrer. Im April 2016 geriet die Stadt in die Schlagzeilen, weil sich in Tuz Khurmatu ein Vorgeschmack dessen bot, was nach dem Sieg über die Terrormiliz IS im Irak passieren könnte. [...]

Ethik, Moral, Kultur – Wichtige Begriffe erarbeiten

M 3

Neben den Begriffen „Werte“ und „Normen“ müssen auch die drei Begriffe „Ethik“, „Moral“ und „Kultur“ für einen einheitlichen Sprachgebrauch definiert werden.

Aufgaben

1. Informieren Sie sich über die Begriffe „Ethik“, „Moral“ und „Kultur“. Markieren Sie zentrale Textstellen.
2. Stellen Sie mithilfe eines Schaubildes sowohl die Einzelbedeutung der oben genannten Begriffe dar als auch deren Zusammenhang.
3. Integrieren Sie die Begriffe „Werte“ und „Normen“ in das Schaubild.
4. Stellen Sie Vermutungen an: Warum heißt die Unterrichtsreihe „Eine Ethik für alle Kulturen“ und nicht „Eine Moral für alle Kulturen“?

Ethik, Moral und Kultur

Um sicherzustellen, dass alle das Gleiche meinen, wenn sie einen Begriff verwenden, ist es unverzichtbar, die verwendeten Begriffe zuvor zu definieren. So müssen neben den Begriffen „Werte“ und „Normen“, die bereits geklärt wurden, auch die Begriffe „Ethik“, „Moral“ und „Kultur“ entsprechend gesichert werden.

5. Die Begriffe „Ethik“ und „Moral“ sind hinsichtlich ihrer Bedeutung miteinander verwandt. Der altgriechische Begriff „Ethos“ und das lateinische Wort „mos“ bedeuten beide so viel wie Sitte, Gewohnheit. Im philosophischen Sprachgebrauch ist es jedoch üblich, die beiden Begriffe zu trennen.

Moral beschreibt ein vorhandenes Verhalten innerhalb einer Gemeinschaft. Sie umfasst alle Ordnungs- und Sinngebilde, die durch Tradition und Konvention vermittelt werden. Mithilfe einer Vielzahl an Norm- und Wertvorstellungen ordnet sie die Bedürfnisbefriedigung einer menschlichen Gemeinschaft und setzt deren Pflichten fest. Die Moral kann folglich von Gesellschaft zu Gesellschaft sowie innerhalb einer Gesellschaft unterschiedlich ausgeprägt sein.

15. Ethik hingegen stellt die übergeordnete Theorie der Moral (Moralphilosophie) dar. Ihre Fragestellung unterscheidet sich dahingehend von der Moral, dass sie nicht unmittelbar auf einzelne Handlungen und konkrete Situationen bezogen ist, sondern auf einer Metaebene moralisches Handeln grundsätzlich thematisiert, indem sie nach dessen Maßstäben oder nach einem Kriterium der Beurteilung von Handlungen fragt und die Bedingungen untersucht, unter denen moralische Werte und Normen allgemein verbindlich sind.

20. Der Begriff „Kultur“ stammt vom lateinischen *cultura*. Dieses Wort leitet sich ab vom lateinischen *colere* (bebauen, pflegen). Kultur umfasst im weitesten Sinn alles, was der Mensch selbst gesondert hervorbringt. Kultur bezieht sich dabei sowohl auf die Einzelleistungen eines jeden Individuums als auch auf die Gesamtheit der Kulturleistungen eines Volkes. Kulturleistungen können in der formenden Umgestaltung eines bereits vorhandenen Materials liegen, aber auch in der Technik oder der Kunst. Auch ideelle Formungen wie die Ausprägung von Religion, Wissenschaft oder Moral gelten als Kulturleistungen.

Autorentext.

M 4



Paul Feyerabend: „Ethischer Relativismus“

Paul Feyerabend (1924–1994) erlebte sowohl die Rassentrennung in den USA als auch deren Aufhebung. Diese Erfahrungen beeinflussten seine kulturethische Position.

Aufgaben

1. Lesen Sie den Text „Ethischer Relativismus“ von Paul Feyerabend. Fassen Sie die zentralen Aussagen aus jedem Abschnitt kurz in eigenen Worten zusammen.
2. Bearbeiten Sie anschließend das Material „In den Mund gelegt“, indem sie jede Aussage prüfen und das Ergebnis auf dem Arbeitsblatt entsprechend vermerken.
3. Erstellen Sie selbst eine wahre oder falsche Aussage und tragen Sie diese in die leere Sprechblase ein.

Was kennzeichnet die Position des ethischen Relativismus?

Im Jahre 1964 kamen [...] zahlreiche Mexikaner, Indianer, Schwarze in meine Vorlesung. [...] Welche Gelegenheit, sagten meine Freunde, zur Verbreitung der Vernunft und der Verbesserung der Menschheit beizutragen! Ich teilte ihnen Optimismus nicht. [...] Wer war ich, um diesen Menschen zu erklären, was und wie sie denken sollten? [...] Waren die trockenen Abstraktionen, die die Philosophen über Jahrhunderte hin angesammelt und die Liberalen mit einigen schmalzigen Phrasen angeben wollten, um sie geschmackvoller zu machen, das richtige Angebot für Menschen, die man ihres Landes, ihrer Kultur, ihrer Würde beraubt hatte und die nun die eigenen Ideen in Sprachrohre ihrer so menschlichen Sklaventreiber geduldig absorbieren und wiederholen sollten? [...]

10 Ihre Vorfahren hatten viele ungeheure reiche Sprachen, harmonische Ideen über die Beziehung zwischen Mensch und Mensch und Mensch und Natur entwickelt. [...] Diese Kulturen haben wichtige Eigenschaften in den Gebieten, die wir heute Soziologie, Psychologie, Medizin nennen, und sie rücken schon lange verschüttete Möglichkeiten der menschlichen Existenz zutage. Und doch sind sie nie mit der Ehrfurcht und Aufmerksamkeit untersucht worden, die sie verdienen, sie wurden lächerlich gemacht und ganz selbstverständlich verdrängt und ersetzt [...]

15 Dann kam man eine Menge über Liberalismus und Freiheit – aber was bedeuten diese Werte? Bedeuteten sie Gleichheit mit diesen Traditionen mit den Traditionen des weißen Mannes? Keinesfalls. Gleichheit bedeutete, dass die Mitglieder verschiedener Rassen und Kulturen die wunderbare Gelegenheit hatten, an den Manieren des weißen Mannes teilzunehmen [...]

20 Sie hatten die Gelegenheit, Wissenschaftler, Theologen, Ärzte, Politiker, Generäle, Zuhörer, Lehrer, Richter und Verbrecher zu werden. Diese Gedanken gingen mir durch den Kopf, als ich meine Hörer vor mir sah, und mit Ekel schrak ich vor der Aufgabe zurück, die ich durchführen sollte. Denn diese Aufgabe – das war mir jetzt klar – war die eines geldedeten Sklavenhalters. Und ein Sklavenhalter wollte ich nicht sein. [...]

(Auf dieser Grundlage entwickelt Paul Feyerabend seine Position. Er formuliert zunächst Thesen.)

1. Traditionen sind weder gut noch schlecht, sie existieren einfach. Objektiv, das heißt unabhängig von Traditionen, gibt es keine Wahl zwischen einer humanitären Einstellung und dem Antisemitismus.
2. Eine Tradition enthält erwünschte und unerwünschte Züge nur, wenn man sie auf eine Tradition bezieht, das heißt, wenn man sie als Teilnehmer einer Tradition betrachtet und aufgrund der Werte dieser Tradition beurteilt. [...]

M 6c

Der Ehrenmord – Ein Fallbeispiel untersuchen



Aufgaben

1. Informieren Sie sich anhand des Textes über das Thema „Ehrenmord“.
2. Sammeln Sie die im Text genannten Gründe für und gegen den Ehrenmord. Ergänzen Sie die dazugehörigen Werte und Normen.
3. Verfassen Sie aus Sicht Paul Feyerabends und Julian Nida-Rümelins jeweils eine kurze Stellungnahme zu dem Fallbeispiel.
4. Bereiten Sie einen kurzen Vortrag vor, in dem Sie die zu den ersten drei Aufgaben erarbeiteten Inhalte vorstellen und anschließend eine Diskussion zu möglichen Verfahrenswegen leiten.

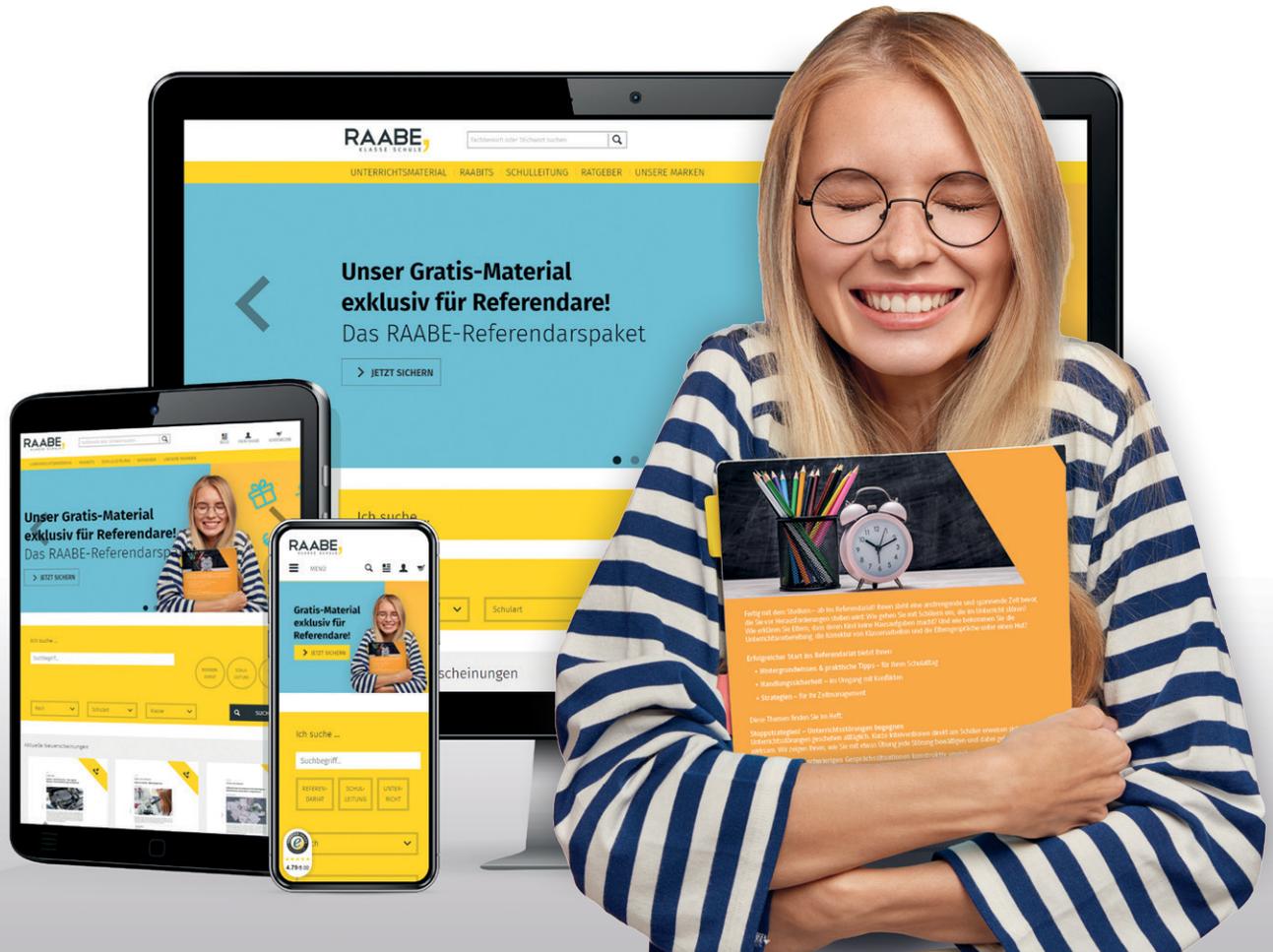
Warum geschehen Ehrenmorde?

- Der Begriff „Ehrenmord“ bezeichnet die Tötung bzw. Ermordung eines Familienmitgliedes, das familiäre Verhaltensregeln verletzt hat. Häufig sind die Opfer weibliche Familienmitglieder. Die Tötung soll die „Schande“, welche die Familie aufgrund der verletzten Verhaltensregeln erdulden muss, abwenden bzw. ausgleichen. Auf diese Weise wird die Ehrbarkeit der Familie (wieder) hergestellt. Demotivierte Vorfälle ereignen sich häufig in archaischen, von Stammestradi-
 5 tionen bestimmten Gebieten im Nahen und Mittleren Osten. Innerhalb dieser Gesellschaften kommt der Familie ein im herrschenden Wertesystem ein hoher Stellenwert zu. Ein normgerechtes Verhalten aller Familienmitglieder ist existenziell wichtig. Gerade in streng patriarchalisch geprägten Gebieten sind diese Vorstellungen bis heute vorherrschend. Sie beziehen sich insbesondere auf die Sexualmoral. Dazu zählen beispielsweise die Forderung nach der Jungfräulichkeit unverheirateter Frauen sowie der Gehorsam der weiblichen Familienmitglieder. Die Einhaltung dieser Forderungen verweist auf die Macht des Patriarchen. Als Ehrverletzung zählen neben der Verweigerung des Gehorsams (beispielsweise bei einer Zwangsehe) auch der Wunsch, eine geschlossene
 10 Ehe zu beenden. Auch die Homosexualität eines Familienmitgliedes gilt als Makel für die Familienehre. Je nach kultureller Ausprägung kann schon das ungebührliche Verhalten eines Familienmitgliedes gegenüber einer höher gestellten Familie einen Verlust an Ehre nach sich ziehen. Eine Familie, die ein solches Verhalten duldet, gilt als schwach.
- Aufgrund der sozialen Strukturen und des ausgeübten gesellschaftlichen Drucks sind die
 20 Sanktionen für solche Ehrverletzungen sehr streng, sodass häufig nur der Tod dessen, der die Ehrverletzung begangen hat, die Ehre der Familie wiederherstellen kann. Die Entscheidung über die Sanktionen wird entweder von der gesamten erweiterten Familie (häufig nur den männlichen Mitgliedern) oder bei einer absoluten Familienhierarchie auch vom Familienoberhaupt allein getroffen.
- 25 Obwohl in allen Staaten der Welt bei Tötungsdelikten hohe Strafen verhängt werden, bleiben Ehrenmorde in manchen Staaten ohne Folgen für den Täter. In vielen Ländern des Nahen und Mittleren Ostens wird für den Ehrenmord eine Strafmilderung gewährt, da man dort davon ausgeht, dass der Täter vom unehrenhaften Verhalten des Opfers provoziert wurde.

Autorentext.

Sie wollen mehr für Ihr Fach?

Bekommen Sie: Ganz einfach zum Download im RAABE Webshop.



Über 5.000 Unterrichtseinheiten
sofort zum Download verfügbar



Webinare und Videos
für Ihre fachliche und
persönliche Weiterbildung



Attraktive Vergünstigungen
für Referendar:innen
mit bis zu 15% Rabatt



Käuferschutz
mit Trusted Shops



Jetzt entdecken:
www.raabe.de